

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung — 1**
- 2 Die Fachsprache der protestantischen Theologie — 4**
- 3 Verwahrer und Vermittler – die Sprache der protestantischen Theologie im ausgehenden Kaiserreich — 12**
 - 3.1 „Wie selbstverständlich strömt alles bei ihm hervor – so bricht der Quell aus den Tiefen der Erde, klar und ungehemmt“ – Kulturprotestantische Fließbandarbeit — **13**
 - 3.2 „In den müden Gehirnen begabter Dilettanten“ – Wider das Dogmatisieren, Modernisieren, Stilisieren — **25**
 - 3.3 Fazit — **38**
- 4 Erbitterte und Ergriffene – die Fachsprache der protestantischen Theologie zwischen Erstem Weltkrieg und Machtergreifung — 40**
 - 4.1 „Gnade ist die Axt an der Wurzel des guten Gewissens“ – Die große Explosion — **41**
 - 4.2 „Christliche Rede heißt, dass Gott selber das Wort nehme“ – Mitteltun und Werkzeugwort — **51**
 - 4.3 „Als Deutsche haben wir nur eine Ehre und eine Schande“ – Begriffe am Scheideweg — **61**
 - 4.4 Fazit — **72**
- 5 Höflinge und Hetzer – die Fachsprache der protestantischen Theologie unter der nationalsozialistischen Diktatur — 75**
 - 5.1 „Wo bleibt da der Glaube an das Blut?“ – Sprache als Medium eines Probehandelns — **77**
 - 5.2 „Religion ist durchaus als Frage und Ringen rassistisch gebunden“ – Mystifizierung, Archaisierung, Ideologisierung — **84**
 - 5.3 „Ein echtes, gemeinsames, unverbildetes, volkhaftes Deutsch“ – Die Sprache der völkischen Theologie — **105**
 - 5.4 Fazit — **137**

- 6 Widerstand und Widerspruch – die Sprache der protestantischen Theologie der Auflehnung und der Opposition — 141**
 - 6.1 „Hier ist keine Verschleierung, keine Verstellung mehr“ – Theologische Begriffsbildung in der Erkenntnis der Abgründigkeit des Mündigseins — **143**
 - 6.2 „Rettet, was noch zu retten ist!“ – Der Weckruf zum Glauben — **153**
 - 6.3 „Die aufgestauten Wasser seiner Wahrheit auf die ausgedörrten Fluren sich ergießen lassen“ – Das Symbol als angemessene Form der Religionssprache — **162**
 - 6.4 Fazit — **173**

- 7 Belastete und Besorgte – die Sprache der protestantischen Theologie der Nachkriegszeit — 175**
 - 7.1 „Man wolle das nicht als ein theologisches Schuldbekenntnis missverstehen“ – Rehabilitierung, Relativierung, Verdrängung — **177**
 - 7.2 „Das Einverständnis mit der christlichen Sprachüberlieferung ist gestört“ – Sprachermächtigung, Sprachverantwortung, Verstehenszumutung — **185**
 - 7.3 Fazit — **205**

- 8 Entrüstete und Ernüchterte – die Sprache der protestantischen Theologie in der BRD zwischen Traditionsbruch und Politisierung — 207**
 - 8.1 „Politisches und Theologisches mischen, wie es in der Sprache Jesu geschieht“ – Revolution durch Sprache — **209**
 - 8.2 „Hier werden wirklich Mücken geseiht und Kamele verschluckt“ – Freiheitsruf, Universalwissenschaft, Sprachereignis — **242**
 - 8.3 Fazit — **264**

- 9 Opportunismus, Opposition und Observierung – die Sprache der protestantischen Theologie in der DDR — 268**
 - 9.1 „Darum ist der Mensch als Schaffender und Werktätiger Gottes Mitarbeiter“ – Selbstzensur und entdifferenzierende Diskursordnung — **273**
 - 9.2 „Parteilichkeit des Wortes Gottes: ein fröhliches Ja zur sozialistischen Entwicklung der Gesellschaft“ – Fahnenwörter und Stigmawörter — **284**
 - 9.3 Fazit — **292**

10 Apologeten und Apostaten – die Sprache der protestantischen Theologie um die Jahrtausendwende — 294

- 10.1 „Trotz des politischen Irrlaufs lohnt auch heute noch eine Diskussion“ – Nationalsozialistischer Jargon und theologische Aussagekraft — **295**
- 10.2 „Doch kann ich das nicht glauben, weil es das Ende unserer Religion wäre“ – Aporien und Ausweichmanöver — **303**
- 10.3 „Es kennzeichnet den Zustand der Sünde, die Eigendynamik des Fortschritts als ultima ratio zu begreifen“ – Letztbegründungsansprüche — **316**
- 10.4 Fazit — **332**

11 Schlussbetrachtung — 334

Literatur — 341

Register — 355

